

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich
Leiter: W. Hofrat Dr. Dietmar Assmann

36. Jahrgang (1982)

Heft 3/4

Inhalt

Die Erdställe. Zwischenbilanz einer rätselhaften Unterwelt in Oberösterreich <i>Hans Falkenberg</i>	179	Die Linz-Budweiser-Bahn. Ausgangspunkt des internationalen Schienenverkehrs <i>Günther Kleinhanns</i>	250
Weibliche Handarbeit im Salzkammergut <i>Margareta Pokorny</i>	217	Landschaftskunst und Heimatbegriff bei Karl Hayd <i>Fritz Feichtinger</i>	260
Das Kapuzinerkloster in Ried im Innkreis während der NS-Zeit <i>P. Gaudentius Walser OFM Cap.</i>	233	Papierblumen aus Schwarzenberg <i>Franz Haudum</i>	267
Ein „Landlerischer“ aus Laussa bei Losenstein <i>Hermann Derschmidt</i>	238	Buchbesprechungen	269

Das Kapuzinerkloster in Ried im Innkreis während der NS-Zeit

Von P. Gaudentius Walser, OFMCap.

In den bewegten Jahren des Nationalsozialismus in Österreich (1938 – 1945) hatten auch die Kapuziner in Ried/Innkreis durch die Unterdrückung der Kirche Verfolgung und Leid mitzutragen. Das Klösterchen auf dem Kapuzinerberg gehört zur Nordtiroler Kapuziner-Ordens-Provinz¹, wurde im Jahre 1642 aus Gaben der Bevölkerung erbaut², erlebte 1861 eine Renovation, nachdem es 76 Jahre zweckentfremdet war, aufgehoben 1785 von Kaiser Josef II.³ Unter der Leitung des jeweiligen Guardians⁴ dienten die Kapuziner Gott und den Menschen als eifrige Beichtväter, Aushilfspriester, Volksmissionäre und Exerzitienleiter, als Katecheten und Krankenseelsorger.⁵

Im Jahre 1938 bewohnten zehn Patres und vier Laienbrüder das Kloster.⁶ P. Fabian Wielandner aus Pram stand der Brudergemeinschaft als Guardian vor.⁷ Im Juli 1939 tagte in Innsbruck das Provinzkapitel und P. Hugo Dittmann von Himmelstadt wurde zum neuen Guardian bestellt.⁸ Für die kommenden Jahre der Heimsuchung war er ein Mann der Vorsehung, ein sehr kluger Hausoberer, manhafter Beschützer des Klosters, ein Vater den Mitbrüdern. Er stand in hohem Ansehen bei Klerus und Volk.

Die Klosterchronik meldet für das Jahr 1938 kurz: „am 13. März kommt Österreich zu Deutschland!“⁹ und „am 17. Juli feierte hier in der Stadtpfarrkirche unser Mitbruder P. Odorich Siegesleitner, ein gebürtiger Rieder, seine Primiz. Primizprediger war R. P. Fridolin Gmeinder“¹⁰.

1940 wurden die ersten Mitbrüder zum Militärdienst einberufen, „im Februar Bruder Emmeran, im April Bruder Benedikt“¹¹. Der Chronist bemerkt: „Obwohl der 2. Weltkrieg schon 1939 begonnen, war in unserem Kloster immerhin noch eine stattliche Familie beisammen . . . aber bald sollte es anders werden“¹².

Da immer mehr Mitbrüder zum Militärdienst einberufen wurden, vor allem die Laienbrüder, mußten die Klausurbestimmungen gelockert und Köchinnen eingestellt werden. In die Küche der Kapuziner in Ried kam Schwester Lauda von den

¹ Hohenegger (P. Agapit) – Zierler (P. Peter Baptist), OFMCap.: Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz (1593 – 1893). Innsbruck 1913. Bd. I. S. 3 ff.

² Berger, Franz: Ried im Innkreis – Geschichte des Marktes und der Stadt. Ried: OÖ. Landesverlag 1948. S. 287 – 290. – Eberl, P. Angelikus, OFMCap.: Geschichte der Bayrischen Kapuziner-Ordensprovinz. Freiburg i. Br. 1902. S. 147 – 148, S. 383 – 386. – Hohenegger-Zierler. A. a. O. I. 306 – 307. II. 489 – 494. – Meindl, Konrad, OSA.: Geschichte der Stadt Ried im Innkreis. Linz 1892. S. 143 – 149. – Neuner, P. Dr. Cassian, OFMCap.: Die Kapuziner in Österreich (zum 350jährigen Bestand der Wiener Kapuziner-Provinz 1600 – 1950). In: Collectanea franciscana 20. Rom 1950. S. 107 ff. – Ried im Innkreis: Die Stadt im Zentrum des Innviertels. Herausgegeben von der Stadtgemeinde Ried. Ried 1979. S. 180 – 181.

³ Hiptmair, Matthias: Geschichte des Bistums Linz. Linz 1885. S. 68 – 69, S. 236 – 237. – Hittmair, Rudolf: Der Josefinische Klostersturm im Land ob der Enns. Freiburg: Herder 1907. S. 142 – 143, S. 236 – 239. – Walser, P. Gaudentius, OFMCap.: Josefinischer Klostersturm – Aufhebung der Kapuzinerklöster in Oberösterreich 1784. In: Bote der Tiroler Kapuziner 46 (1963). S. 264 – 267. – Ders.: Die Begräbnissäten der Kapuziner in Ried i. I. In: Rieder Volkszeitung – Beilage „Die Heimat“. 1976. Nr. 199/200. – Ders.: P. Andreas Abel, Ritter von Pantz, Ex-Kapuziner, erster Pfarrer von Geiersberg (1784 – 1812). In: Rieder Volkszeitung – Beilage „Die Heimat“. 1979. Nr. 235/236.

⁴ Walser, P. Gaudentius, OFMCap.: Die Guardiane des Kapuzinerklosters Ried im Innkreis. In: Rieder Volkszeitung – Beilage „Die Heimat“. 1976. Nr. 203/204.

⁵ Ders.: Kapuziner aus dem Innviertel. In: Rieder Volkszeitung – Beilage „Die Heimat“. 1980. Nr. 243/244/245. – Chronik Kapuzinerkloster Ried im Innkreis (zitiert: Chr), handgeschrieben: Band I. (337 Seiten); Band II. (286 Seiten); Band III. (360 Seiten).

⁶ Catalogus O. Fr. Min. S. P. N. Francisci Capuccinorum Provinciae Tirolis Septentrionalis sub Titulo Sanctissimi Sacramenti, status diei 4. Oct. anni 1938, Oeniponte, 1938, Pg. 19 (zitiert: Cat).

⁷ Cat. a. a. O., Pg. 19. – P. Fabian Wielandner, geb. 1878 in Pram, 1894 Kapuziner geworden, ein ausgezeichneter Katechet, ein volksverbundener Priester, der sich großer Wertschätzung erfreute. 1942 Kooperator in Taiskirchen und Zell an der Pram, wo er am 22. Mai 1944 starb.

⁸ P. Hugo Dittmann, geb. 1880 in Himmelstadt bei Würzburg, war vor dem Ordenseintritt Lehrer, wurde 1908 Kapuziner; einer der besten Erziehertalente der Provinz, ein hervorragender Prediger und gesuchter Beichtvater. Weitbekannt als Volksmissionär und Exerzitienleiter. Wirkte in Ried 28 Jahre und hat sich besonders der studierenden Jugend als Studentenvater und Seelsorger angenommen. Er starb in Ried am 10. September 1964.

⁹ Chr. a. a. O., I., 96.

¹⁰ Chr. a. a. O., I., 97. – P. Odorich Siegesleitner, geb. 1911 in Ried, wurde 1929 in den Orden aufgenommen, starb den Heldentod in Ausübung treuer Pflichterfüllung an verwundeten Kameraden in Petsamo (Finnland) am 1. März 1942. Liegt auf dem Heldenfriedhof in Parkina begraben. – P. Fridolin Gmeinder, geb. 1901 in Dornbirn, war ein ausgezeichneter Prediger, Lehrer der Philosophie, akademischer Restaurator; er starb in Braunau am 10. Februar 1969.

¹¹ Chr. a. a. O., I., 98. – Br. Emmeran Stadler, geb. 1911 in St. Georgen i. A., 1933 in den Orden eingetreten, verließ nach dem 2. Weltkrieg die Provinz. – Br. Benedikt Strobl, geb. 1909 in Ried/Tirol, trat 1928 dem Orden bei, dzt. Pförtner in Bludenz.

¹² Chr. a. a. O., I., 143 ff.

Schulschwestern aus Vöcklabruck, „eine liebe, treubesorgte Köchin. Ihre Nachfolgerin war Schwester Hosanna, ebenfalls von Vöcklabruck, eine gute Wirtschäfterin“¹³.

Militärbeamte kamen und besichtigten die Räume des Klosters. Ein Teil des Hauses wurde angefordert und für Militärzwecke beschlagnahmt: der Gästetrakt des Klosters und das „Klarahaus“ (d. i. ein Wirtschaftsgebäude im Klostergarten).

Das Provinzialat war bewohnt von Hauptmann Dr. Blai, seines Berufes Professor der Philologie in Wien. Die anderen Zellen dieses Traktes bewohnten Unteroffiziere. Die Kost erhielten diese Herren aus der Klosterküche und waren darüber voll des Lobes. Im sog. Klarahaus waren einige Kriegsgefangene untergebracht, meist Serben. Sie waren alle sehr höflich. Gefangenewärter war Herr Polster aus Wien-Maisau, ein Patent-Parteigenosse. Die Soldaten (*saeculares et regulares*) wurden vom Kloster auf das sorgfältigste betreut mit Lebensmittel-Packeten und Rauchmaterial.¹⁴

Es folgten weitere Einberufungen zum Militärdienst: am 8. Februar 1942 P. Wunibald Plattner¹⁵, am 14. April 1942 P. Benedikt Mair¹⁶ und P. Alfons Ebner¹⁷, schließlich am 8. September 1942 P. Sebald Daxl¹⁸.

Am 26. Juli 1942 kam eine Abordnung der Partei, um Beschlagnahmung und Aufhebung des Klosters festzulegen. Die Chronik berichtet:

Herr Peterseil, Oberstandartenführer der SS-Linz, seine Sekretärin, Herr Bürgermeister aus Ried i. I., und ein Herr von der Kreisleitung besichtigten das Kloster und erklärten es für beschlagnahmt. Herr Peterseil gab noch eine Gnadenfrist bis 6. August! Herr Bürgermeister von Ried meinte, die Stadtpfarrkirche sei groß genug, um alle Leute zu fassen. Weiters erklärten sämtliche Herrn: „Ob Kirche oder Kloster dem Bischof gehört oder wem immer, das kümmert uns gar nichts, wir werden alles machen!“ Herr Peterseil hat sich sehr ungezogen gegen die Patres benommen.¹⁹

Es wurde auch überlegt, die Kapuziner des Innviertels in ein sog. Konzentrationshaus zu verlegen. Genannt wurde Daxberg bei Prambachkirchen.²⁰ Auf jeden Fall bereiteten sich alle Patres und Brüder auf eine Evakuierung vor.

So warteten wir in Angst und Sorge auf den 6. August. Doch es kam anders. Zuerst rührte sich nichts. Erst gegen Ende August kam eine Militärkommission und nahm die meisten Räume in Beschlag. Für uns blieben von 30 Zellen nur noch 6 übrig, und zwar die Guardianatszelle nebst den 2 anschließenden in den Garten hinaus und die 3 gegenüberliegenden im Klastrum. Am Ende dieses bescheidenen Wohnraumes wurde von Tischlermeister Spperl eine Demarkationstüre eingebaut.²¹

Am 26. September 1942 zog das Militär (Landesschützenkompanie) ein. Schnell richtete es sich ein mit Ti-

schen, Bänken, Betten, Sesseln . . . Telephon, Kanzleiartikeln . . . Das Refektorium (d. i. Speisesaal) wurde zur Kanzlei der Landesschützenkompanie IV gemacht. Ein Hauptmann führte den Vorsitz, 10 Unteroffiziere machten Hilfsdienste. Später kamen noch 5 bis 6 Fräulein dazu. Die Bibliothek wurde Kleiderkammer. Die Schneiderei wurde zur Militär-Schneiderei und Schusterei. Die Zelle neben der Bibliothek wurde Waffenkammer; die noch freien Zellen dienten den Unteroffizieren als Wohn- und Schlafräume.²²

Mit der klösterlichen Ruhe war es vorbei. Alle Mitbrüder, die damals noch verbleiben konnten, bezeugten später, daß die Soldaten ihnen sehr freundlich gesinnt waren, sich dankbar zeigten und vom Klostergarten reichlich Obst und Gemüse erhielten. Sie konnten auch die Klosterküche benützen, bis das tägliche Essen vom Wehrkommando Ried zugestellt wurde.²³

Mehr und mehr mußten noch vorhandene Räume an die Militärs abgetreten werden.

Im Vorraum des Refektoriums und im Erholungsstäbchen war ein Krankenrevier für Kriegsgefangene untergebracht. Die Gefangenen waren uns gegenüber sehr gut, besonders die Franzosen. Sie wurden im Geheimen von uns auch mit Eßwaren unterstützt. Wegen seiner Güte verdient der französische Arzt Dr. Jean Ory (chez Maitre Bauzon hotaire Luxeuil les Bains Haute Saône) besondere Erwähnung – ein strammer Katholik und wahrhaft barmherziger Samaritan.²⁴

¹³ Chr. a. a. O., I., 144.

¹⁴ Chr. a. a. O., I., 144 ff.

¹⁵ P. Wunibald Plattner, geb. 1906 in Rietz/Tirol, seit 1924 Kapuziner, war ein scharfsinniger Theologe, suchte und liebte gründliches Wissen. Mit seinen originellen Redewendungen und seinem geistvollen Humor beschenkten er die Mitmenschen mit vielen frohen Stunden. Er starb in Innsbruck am 14. Juni 1967.

¹⁶ P. Benedikt Josef Mair, geb. 1903 in Fulpmes/Tirol, trat 1922 in die Tiroler Kapuzinerprovinz ein, war Jahrzehnte segensreich tätig in der Schule als charismatisch begabter Katechet. Er starb in Imst am 22. Juli 1976.

¹⁷ P. Alfons M. Ebner, geb. 1897 in Neuhofen b. Ried i. I., eingetreten 1914; sein Leben war ein stilles Dienen und Kreuztragen und vollendete sich am 2. Februar 1975 in Innsbruck.

¹⁸ P. Sebald Daxl, geb. 1909 in Neukirchen a.d. Vöckla, wurde 1937 als Kapuziner eingekleidet, war ein tieffrommer und seleneifriger Pater, seit 1944 in Rußland vermißt.

¹⁹ Chr. a. a. O., I., 144.

²⁰ Persönl. Mitteilung v. P.G.M.

²¹ Chr. a. a. O., I., 145.

²² Chr. a. a. O., I., 145/146.

²³ Persönl. Mitteilungen verschiedener Mitbrüder.

²⁴ Chr. a. a. O., I., 100; 148. – Chr. a. a. O., III., 30/31: „Besuch aus Paris: am 20. 8. 1975 kam ein Herr mit Frau und zwei Kindern aus Paris auf Besuch in unser Kloster. 1944/45 war dieser Herr als Gefangener hier. Voll des Lobes war er über P. Hugo, damals Guardian. Ergriffen stand er an seinem Grabe. Die Besucher zeigten sich sehr erfreut über eine Führung durch das Kloster. So war nach 30 Jahren sein Wunsch erfüllt: noch einmal Ried zu sehen.“



Klosterkirche mit Pfortentrakt, vom Garten her gesehen.

Nach der Versetzung des Hauptmanns Dr. Blai nach Wien, kam Reserveoffizier Rhoneck, Prokurist beim EW-Linz, ins Kloster. Er war ein gewissenhafter Vorgesetzter und leitete auch die Verhandlungen mit Guardian P. Hugo bezüglich Mietzins. Das Kloster erhielt nach genau festgelegtem Vertrag monatlich eine kleine Vergütung.²⁵

Der Chronist berichtet Interessantes über einzelne Militärs und notiert dankenswerter Weise die ganze Belegschaft der damaligen Bewohner des Klosters.

Herr Rhoneck gab viel auf Kameradschaft und hielt die monatlichen Kameradschaftsabende genauestens ein. Für Speise und Trank und musikalische Unterhaltung sorgte er reichlich. Er erschien meistens mit seiner Frau und Schwiegermutter, und mit dem unvergänglichen Hunderl, „Mannele“ genannt. Selbst durch's Telephon wurde das Befinden des „Mannele“ weitergegeben.

Mitarbeiter des Hauptmanns waren: Hauptfeldwebel Emil Mück aus Wien, Pferdefleischhauer. Seine liebe Frau „Toni“ führte vielfach das Kommando in der Kanzlei . . . Uffz. Lichtenwaldner aus Zwettl (war mehrere Jahre im Stift bedient); Uffz. Eder Max, Polyglott, sprach die meisten modernen Sprachen; Uffz. Grimm, Kanzleikraft, Violinspieler und Organist; Uffz. Radunsky, Hotelkellner; Uffz. Bonajowsky; Uffz. Amorth; Uffz. Krasa, Techniker; Uffz. Träger von Ried i. I.; Feldwebel Maurer, Waffenmeister; Obgfr. Stöpper von Rohrbach; Uffz. Voldan von Schärding, Schneider; Obgfr. Schoßmann, Schuster; Gebrüder Peccile von Ried i. I., Hilfsschuster; Uffz. Urlesberger von Ried i. I. Alle Unteroffiziere waren Katholiken, praktizierend nur zwei: Stöpper und Träger.

Neben Herrn Rhoneck fungierte als Hauptmann Herr Baudenbacher von Braunau und Hauptmann Ortner, Lehrer aus Polling.²⁶

In der Klosterkirche konnten sonn- und werktäg-

lich alle Gottesdienste gehalten werden. Besonders gut besucht war jeden Monat am Vorabend des Herz-Jesu-Freitags die Heilige Stunde, die immer für die Soldaten an den Kriegsfronten gehalten wurde. P. Hugo, ein Meister der Rhetorik, hielt jedesmal eine zu Herzen gehende Predigt. Vier Patres besorgten den Beichtstuhl. Für unsere gefallenen Mitbrüder, wie auch für viele Gefallene des Krieges aus der näheren Umgebung des Klosters, wurden in unserer Kirche ergreifende Gedenkgottesdienste gehalten. Bei den Sonntagsgottesdiensten war die Kirche immer bis auf den letzten Platz gefüllt.

Das klösterliche Leben wurde trotz vieler Einschränkungen so gut wie nur möglich gehalten: die gemeinsame Betrachtung, die Jahresexerzitien, Laudes, einige Horen und die Vesper. Auch Seelsorgeaushilfen konnten geleistet werden. Den größten Seelsorgedienst leisteten die Patres Kapuziner in den Kriegsjahren im Beichtstuhl. Die schwerheimge suchte Bevölkerung suchte Trost in den Sakramen ten und war überaus dankbar für jedes gute Wort, für jede seelische Hilfe.²⁷

Ein solcher militärischer Großbetrieb zwang das Klosterpersonal zu immer größeren Einschränkungen. Die Sakristei wurde Refektorium, der Chor Sakristei, der Winterchor für Bruder Florin, später für Schwester Hosanna Wohnung; der Vorraum des Refektatoriums, Pfortenzelle und Raucherzimmer wurden Kriegsgefangenen Lazarett, die Kellerei Waschraum und Spülküche, Pater stübchen avancierte zum Operationszimmer. Militärische Ärzte waren zwei Franzosen, ein Katholik und ein Protestant. Im Kriegsgefangenenlager (= Klarahaus im Kloster garten!) waren Franzosen, Serben, Russen, Italiener, Rumänen, Slovaken, Ungarn etc.²⁸

Im August 1943 wurde sogar ein „militärisches Gartenfest auf dem Kapuzinerberg“²⁹ veranstaltet. Daran beteiligten sich auch viele Gesellschaftsdamen von Ried.

Mit September 1943 wurde der Luftkrieg auch für den Bezirk Ried gefährlich. Für den Selbstschutz wurde eine „Polizeiliche Verfügung zum Zwecke der Heranziehung zur Luftschatzdienstpflicht“ erlassen.³⁰ Luftschatzwart für das Kloster wurde P. Titus Egle³¹. Die Verdunkelungsvorschriften galten als

²⁵ Kloster-Archiv. Fasc. VIII., Nr. 35 – 50.

²⁶ Chr. a. a. O., I., 146/147.

²⁷ Vgl. Chr. a. a. O., I., 100 – 102. – Persönl. Mitteilungen v. P.G.M.

²⁸ Chr. a. a. O., I., 147.

²⁹ Wie Anm. 28.

³⁰ Kloster-Archiv. Fasc. VIII., Nr. 52.

³¹ P. Titus Egle, geb. 1906 in Koblach, Vorarlberg, seit 1926 Kapuziner, war nach dem 2. Weltkrieg dreimal Guardian in Ried – vgl. Anm. Nr. 4. – Chr. a. a. O., I., 148. – Persönl. Mitteilung v. P.T.E.



Konventgebäude von der Gartenseite

streng verpflichtend. Einmal mußte das Kloster eine Geldstrafe bezahlen „wegen Übertretung des Luftschutzgesetzes“. Als Tatbestand wird angegeben: „In der Kapuzinerkirche wurde um Mitternacht Licht angetroffen und die Abstellung konnte nicht vorgenommen werden, weil die Kirchentüre versperrt gewesen“ – die Strafe betrug 10 Reichsmark.³²

Ab dem Pfingstdienstag 1944 war nahezu jeden Tag und auch bei Nacht Fliegeralarm. Einige Male mußte auch am Sonntag die Hl. Messe wegen Fliegeralarmes abgebrochen werden. Die Bevölkerung lebte in dauernder Angst.

Noch mehr Angst und Bangnis erfüllte die Stadt, als Ende 1944, anfangs 1945 in Ried der „Volkssturm“ aufgeboten wurde. Die Wehrmacht, nicht mehr in der Lage, den Feind von den Landesgrenzen fernzuhalten, sollte Unterstützung bekommen durch die Hitler-Jugend. In Oberösterreich blieben die letzten Reste der Wehrmacht stehen. Straßen, Dörfer, Wälder und fruchtbare Bauernland, sowie alle verfügbaren Unterkünfte füllten sich im April 1945 mit Menschen, Pferden und Kriegsmaterial aller Art. Vom Westen her rückten amerikanische Truppen an unsere Landesgrenze und im Osten schob sich die Sowjetarmee immer näher heran. Im Rieder Bezirk gab der Kreisleiter die letzten Anweisungen über Verteidigung, Schließen der Straßensperren und Aufmarsch der Abwehrverbände. Am 30. April kam es zu einem Tieffliegerangriff auf den Rieder Bahnhof.³³

In diesen langen und bangen Monaten kamen ungezählte Menschen in die Klosterkirche, Witwen, junge Mütter, angsterfüllte Familien, um bei den Kapuzinern Trost und seelische Hilfe zu suchen. Als volksverbundene Männer verstanden es die Patres, die Leute aufzumuntern und inneren Halt zu geben. An der Klosterpforte war die Armenausspeisung

verboten, doch im Verborgenen wurden auch damals viele Almosen gegeben.³⁴

Eine Bemerkung aus der Klosterchronik sei hier angeführt: „Hauptmann Wend hatte bei der militärischen Weihnachtsfeier (1944) verboten, das ‚Stille Nacht‘ zu singen, weil Weihnachten zuallererst ein deutsches Fest war; die katholische Kirche hat es sich erst später angeeignet!“³⁵

Mit dem Frühjahr 1945 begann der große Flüchtlingsstrom. Im Areal des Kapuzinerklosters stauten sich Massen von Flüchtlingen. Ein Bild des Jammers und Elendes! Dazu täglich das Geheul der Sirenen: Bombenwarnung! Panik erfaßte die Massen, als im Bahnhofgebiet Bomben fielen.³⁶

Am 25. April 1945 wurden Linz und Wels schwer bombardiert. An diesem Tag war sechsmal Fliegeralarm. Man hörte auch den Kanonendonner aus der Passauer Gegend. Am 28. April waren schon Kämpfe in Passau, Braunau und Simbach. Am 1. Mai zogen die Amerikaner in Schärding ein. Die NSDAP wird nervös. Kanzleipapiere und Dokumente werden verbrannt. Am 3. Mai: Einzug der Ami in Ried, nach zweistündigem Kampf im Gelände der Stadt. Es entstand eine wilde Flucht der Hitler-Jugend nach allen Windrichtungen . . . Um 4 Uhr nachm. wurde auf dem Pfarrturm die weiße Fahne gehißt, jedoch bald wieder heruntergeholt. Zwei amerikanische Parlamentarier fuhren zum Stadtmagistrat zwecks Übergabe der Stadt. Nach längerem Disput wurde die Stadt übergeben, ca. 5 Uhr erfolgte der Einmarsch der Amerikaner.³⁷

Die ärgste Angst wich von den Gemütern, Grund zu Furcht und Zittern gab es noch genug.

In unserem Luftschutzkeller waren in der letzten Stunde viele Nationen vertreten: Franzosen, Russen, Serben, Polen, Holländer und Rumänen! Ca. 5 Uhr verließen alle den Keller . . . in der Stadt begann eine große Plündерungsaktion von den ausländischen Arbeitern und den einheimischen Volksgenossen. Hauptmann Wend saß mißvergnügt in seiner Zelle und trauerte über das Begräbnis des Tausendjährigen Reiches! – Am selben Abend stellten sich er und seine Unteroffiziere dem Kommando der Amerikaner . . . Kaum hatte Hauptmann Wend das Kloster verlassen, zeigten sich die Franzosen als Sieger. Sie entfernten alle In- und Aufschriften, die an ihre Gefangenschaft erinnerten. Es war eine etwas laute Siegesfeier, die aber gemäßigt wurde durch das kluge Auftreten des Revierarztes Dr. Ory. In diesen Tagen zeigte sich so recht, welch großer Beliebtheit sich Dr. Ory erfreute. Von

³² Chr. a. a. O., I., 148. – Kloster-Archiv. Fasc. VIII., Nr. 57.

³³ Vgl.: Ried i. Innkreis: Die Stadt im Zentrum des Innviertels. 85 ff.

³⁴ Persönl. Mitteilungen v. P.T.E.

³⁵ Chr. a. a. O., I., 148.

³⁶ Wie Anm. 35.

³⁷ Chr. a. a. O., I., 149. – Persönl. Mitteilung v. P.T.E.

Stadt und Land kamen Leute zu ihm und baten um Fürbitte in ihren Anliegen. Herr Doktor hat vieles erreicht.³⁸

Viel Unruhe und Durcheinander herrschte in allen Räumen des Klosters. Das Refektorium wird zum Krankensaal umgestaltet. Das Rote Kreuz übernimmt die Betreuung der vielen Kranken und Verwundeten, die von allen Seiten hergebracht wurden.

Am 6. und 7. und 8. Mai Durchzug der amerikanischen Truppen bei Tag und Nacht. Großartig in seiner Art! – Am 10. Mai: Dr. Ory bezieht mit seiner Sanitätsmannschaft die Gastzellen als Wohnung; ebenso Herr Chirurg Van der Haken. – Am 13. Mai kamen während des Abendessens 30 amerikanische Soldaten (Neger!) zu Besuch. Nach kurzer Besichtigung des Hauses und Gartens entfernten sie sich. Sie waren sehr höflich. – Am 14. Mai beginnen die Aufräumungsarbeiten in der Bibliothek und in den vom Militär bewohnten Zellen. Eine schwere Arbeit! – Am 18. Mai kehrt P. Josef Leonissa Triendl von Dachau (KZ) zurück. 21 Monate war er dort im Konzentrationslager! Als Provisor von Wippenham und Diersbach hatte er den Mund zu weit aufgetan, was ihm teuer zu stehen kam³⁹. – Am 21. Mai treffen die Franzosen Vorbereitungen zur Heimfahrt. Sie schenken dem Kloster diverse Konserven, Blättertabak . . . am 25. Mai, Freitag, nehmen Dr. Ory, Assistent Van der Haken und Sanitätsmann Eugen in höflichster Weise Abschied von der Klosterfamilie. Sie fuhren nach Wels, um dort mit dem Flugzeug in die Heimat befördert zu werden. Sie kamen alle glücklich in Paris an. – 28. Mai: das „Klarahaus“ und zum Teil auch das Kloster werden Lager für Flüchtlinge aus Westdeutschland, Niederösterreich und für Heimkehrer aus Berlin und Wien. Auch eine Anzahl Flak-Mädchen und Frauen waren im Lager. Sie zierten aber den Klostergarten nicht mit „Lilien“! – Am 8. Juni wird das Refektorium wieder wohnlich gemacht für die Klosterfamilie. – Am 7. und 9. Juli verlassen etwa 40 Flüchtlinge das „Klarahaus“ und beziehen ein Barackenlager bei Ried (Riedberg!).⁴⁰

Mühsam mußte das Kloster wieder instandgesetzt und wohnlich eingerichtet werden. Wohltäter schenkten Einrichtungsgegenstände. Die Bücher der Bibliothek, die größtenteils bei Privatleuten hinterlegt waren, wurden herbeigeschafft und wieder eingeteilt. Mit beginnendem Herbst 1945 war die Klosterfamilie vollzählig: neun Patres und vier Brüder.⁴¹

Die Jahre der NS-Zeit brachten schwere Prüfungen über die Tiroler Kapuzinerordensprovinz. Mehrere Niederlassungen mußten die völlige Konfiskation erleiden, andere eine teilweise Aufhebung.⁴² Der 1938 blühende Personalstand der Provinz erlitt eine empfindliche Reduzierung.⁴³ Große Verluste an Mitbrüdern waren eine bittere Folge des 2. Weltkrieges.⁴⁴ Personell und spirituell konnte sich die Provinz auch Jahrzehnte nach dem großen Weltkrieg bis zur Stunde nicht voll erholen. Heute bemühen

sich die Patres im Kapuzinerkloster Ried, den Anforderungen der Seelsorge nach Möglichkeit nachzukommen und dem Seelenheil der Gläubigen zu dienen.

³⁸ Chr. a. a. O., I., 149/150.

³⁹ P. Josef Leonissa *Triendl*, geb. 1893 in Rinn/Tulfes bei Innsbruck, trat 1914 in den Orden ein, war zeitlebens ein eifriger Aushilfspater. Wegen gewagter Bemerkungen über das Dritte Reich auf der Kanzel anlässlich einer Pfarrvertretung in Diersbach wurde er angezeigt und verhaftet, kam in das KZ-Dachau, wo er im Frühjahr 1945 den „Todesmarsch“ mitmachte und durch die Amerikaner in Freiheit gesetzt wurde; gestorben in Innsbruck am 28. 12. 1981.

⁴⁰ Chr. a. a. O., I., 151/152.

⁴¹ Chr. a. a. O., I., 104. – Cat. 1945. Pg. 19.

⁴² In der Nordtiroler Kapuzinerprovinz wurden folgende Klöster in der NS-Zeit konfisziert und zweckentfremdet: Innsbruck, Kitzbühel, Fügen (Seraphisches Liebeswerk), Landeck-Perjen, Salzburg, Werfen i. Pongau, Radstadt, Bludenz, Reichenberg in Böhmen (seit 1906 von den Tiroler Kapuzinern betreut); teilweise aufgehoben wurden: Ried OÖ., Braunau OÖ., Imst (Noviziatsgebäude), Feldkirch und Bezau i. Bregenzerwald.

⁴³ 1938 zählte die Provinz: 160 Patres, 63 Theologen, 13 Klerikernovizen, 73 Laienbrüder, 4 Laiennovizen, 6 Tertiärbrüder; gesamt also 319 Mitglieder! (Cat. a. a. O., 1938. Pg. 26.)

1945 zählte die Provinz: 145 Patres, 33 Theologen, 4 Klerikernovizen, 47 Laienbrüder, 1 Laiennovize, 1 Tertiärbruder; gesamt also 231 Mitbrüder! (Cat. a. a. O., 1945. Pg. 29.)

Vgl. dazu den Personalstand 1979: 81 Patres und 20 Brüder; gesamt also 101 Mitglieder! (Schematismus der Nordtiroler Kapuzinerprovinz v. 1. 11. 1979, Innsbruck 1979. S. 37.)

⁴⁴ Die Kriegsopfer der Nordtiroler Provinz (1939 – 45): gefallen sind 4 Patres, 6 Kleriker und 9 Ordensbrüder, 12 Mitbrüder blieben vermißt. Einige kehrten vom Krieg zwar heim, aber nicht mehr in den Orden zurück. N.B. 1942 dienten bereits 136 Kapuziner unserer Provinz im Deutschen Heer.